

SEEFESTSPIELE MÖRBISCH | PREMIERENKRITIK

Bittersüßer Zauber aus Fernost

„Der König und ich“ – das seit der Verfilmung mit Yul Brynner so populär gewordene Musical feiert ein erfolgreiches Comeback.

Von Walther Neumann

Seit „The King and I“ blieb Yul Brynners Glatzkopf dessen Markenzeichen. Die Verfilmung des gleichnamigen Musicals mit Oscar Hammersteins Text und Richard Rodgers Musik 1956 machte den Romanstoff von Margaret Landon erst richtig erfolgreich. Etliche weitere Verfilmungen und Theateraufführungen folgten. Und nun gesellt sich auf der Seebühne Mörbisch eine optisch

und musikalisch überzeugende neue Musical-Version hinzu.

Eine in allen Belangen überbordende Opulenz spiegelt der güldene Pagodenturm wider, der mit imposanten 24 Metern das bis dato höchste Seebühnen-Bauwerk gleich um stolze vier Meter über-

ragt. Doch auch sonst wurde keinesfalls gespart, nicht beim ankommenden Schiffsbug, nicht beim üppig sprudelnden Wasserfall, nicht beim Buddha im Tempel, nicht bei den in Windeseile einher gerollten Kulissen.

Die Protagonisten des Werks sind bekannt: Mongkut, der König von Siam und

Opulenz auf der
Seebühne: „Der
König und ich“ in
Mörbisch APA

